

## 14. Sonntag n. Trinitatis – Markus 1, 40 – 45 – 10.9.2023 – DD

---

*„Es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen. Und es jammerte ihn, und er streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun; sei rein! Und alsbald wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein. Und Jesus bedrohte ihn und trieb ihn alsbald von sich und sprach zu ihm: Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst; sondern geh hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis. Er aber ging fort und fing an, viel davon zu reden und die Geschichte bekannt zu machen, sodass Jesus hinfort nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte; sondern er war draußen an einsamen Orten; und sie kamen zu ihm von allen Enden.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Aussatz, heute Lepra genannt war damals die Geißel der Menschheit und degradierte Menschen zu hoffnungslosen Fällen. Heute kann einem Leproskranken mit Tabletten geholfen werden, damals brachte diese hochansteckende Krankheit großes Leid und den Tod. Die Menschen litten leiblich und psychisch: Bei lebendigen Leib verfaulte ihr Körper, unsagbare Schmerzen und der widerliche Anblick ihrer entstellten Körper zwangen sie in die Einsamkeit. Ohne Hoffnung auf Heilung vegetierten sie dahin. Obendrein zogen sich die Gesunden zurück aus Angst vor Ansteckung. Schlimmer noch aber war, dass man ihnen sagte: „*Gott habe sie für eine Sünde gestraft.*“

So lebten die Aussätzigen unter lauter Kranken, verlassen von Gott und den Menschen ohne Lebensmut. Ein grausiges, hartes Schicksal.

Heute wütet ein anderer Aussatz, der Menschen als Hoffnungslose ins Abseits schiebt: Arbeitslose, die mit ihrem Lebens nicht zurechtkommen. Fremde und Flüchtlinge, die bei uns in Deutschland Hilfe suchen. Behinderte, Kranke und Alte, die von unserem Sozialsystem leben. Man schottet sich ab aus Angst, selber gesellschaftlich abzurutschen oder sich anzustecken. In Angst, sich vielleicht selbst räumlich und finanziell einschränken zu müssen.

Hoffnungslose Fälle? NEIN! Überhaupt nicht! Die Aussätzigen und Ausgestoßenen zu allen Zeiten, die wo auch immer betrübt und einsam ihr Leben fristen und in eine dunkle Zukunft blicken, die ihrem Leben vor lauter Sorgen ein Ende setzen wollen – sie sollen die wunderbare Botschaft hören: Jesus Christus ist der HERR, der den Bösen und die Sünde und den Tod besiegt hat. Jesus Christus ist Dein HERR und Heiland, der Dich mit seinem Händen trägt, mit Dir geht und sogar in Deinem Herzen wohnt.

Hoffnungslose Fälle gibt es nicht: denn gerade diese sollen Halt finden in Jesus Christus! Davon, liebe Schwestern und Brüder, redet unser heutiges Schriftwort. Jesus Christus hat sich eben nicht schrecken lassen von dieser todbringenden Krankheit, auch nicht vom Teufel oder der Sünde. Und schon gar nicht vom Tod am Kreuz. ER ist der HERR über alles! ER allein!

In unserem Schriftwort geht es nicht in erster Linie um eine Krankenheilung. Der Evangelist Markus nennt uns weder den Namen des Kranken noch Ort noch die Zeit der Heilung. Es ist also eine namenlose, raumlose, zeitlose Geschichte, die heute – in geänderter Form – immer noch geschieht. Überhaupt berichtet Markus nur von einer einzigen Heilung eines Aussätzigen in den 16 Kapiteln des Evangeliums.

Überraschungen und Eigentümlichkeiten in unserem Predigtwort deuten auf den tiefen Sinn dieser Heilung: Jesus wird zornig, als der Aussätzige zu ihm kommt. Warum? Jesus gebietet dem Geheilten zu schweigen. Warum? Er soll vielmehr zu den Priestern gehen, „**ihnen zum Zeugnis**“. Was heißt das?

### **Jesus wird zornig! Warum?**

Die Überlieferung des griechischen Urtextes ist an dieser Stelle im Markus-Evangelium nicht ganz eindeutig. Weil wir Markus heute nicht fragen können, was er gemeint hat, haben wir es zwei Lesarten: „**Es jammerte IHN!**“ und „**ER wurde zornig!**“ Dass Jesus Mitleid hatte über den jämmerlichen Zustand des Aussätzigen und über die Situation des Kranken, ist verständlich. Aber dass Jesus zornig wurde, passt irgendwie nicht so richtig. Somit wurde diese Lesart gestrichen.

Doch, liebe Schwestern und Brüder, es passt sehr gut, dass *Jesus zornig wurde!* ER sorgt sich um den Kranken, der leiden muss!

Jesus ist nicht erbost, weil der Aussätzige so zudringlich ist und sich über alle jüdischen Vorschriften hinwegsetzt. Auch hat Jesus keine Angst vor Ansteckung oder will sich diesen trostlosen Anblick vom Leibe halten. *Nein!* Jesus ist aufgebracht über die Krankheit, die Gottes gute Schöpfung kaputt macht und unsagbares Leid verbreitet. ER ist wütend über den Teufel, der diese Krankheit oben-drein benutzt, um Menschen zu quälen.

Da steht nun der Aussätzige vor IHM: grausam entstellt, von großen Schmerzen gezeichnet, ausgestoßen aus der Gesellschaft und ausgeschlossen aus der Gemeinde Gottes.

Jesus Christus ist zornig, weil der Feind Gottes alles durch einander wirbelt. Der Aussätzige ist ja nicht erkrankt, weil er jetzt nach dem Zufallsprinzip an der Reihe wäre. Auch ist die Ursache nicht einfach ein Erreger, der den Körper schwächt. Der Aussätzige ist das Opfer gottwidriger Mächte, diesen sind wir Menschen durch die Sünde ausgeliefert.

Die Krankheit ist Folge der Sünde! *Nicht so*, wie man damals dachte: Wer etwas Böse tut, wird sofort gestraft. Wer aussätzig war, der hatte nach rabbinischer Lehre entweder stolze Augen oder eine Lügengzunge, er hat Streit gestiftet oder unschuldiges Blut vergossen. Wenn das stimmen würde, müssten wir alle Lepra bekommen?!

Wir sind als Sünder eingebunden in die sündige Verfassung dieser Welt, aus der wir uns nicht befreien können. Erst seit dem Sündenfall ist die Krankheit in die gute Schöpfung Gottes eingebrochen und auch der Tod.

Jesus Christus ist zornig, weil der Böse unser gestörtes Verhältnis zu Gott dem HERRN auch noch benutzt, um unser Zusammenleben zu zerstören. IHN packt der heilige Zorn, weil der Teufel unser Leben durch die Sünde zur Hölle macht.

Darum sieht sich der HERR Jesus Christus herausgefordert. ER weicht nicht ängstlich oder angewidert zurück. ER streckt seine Hand aus und berührt den Kranken. Nun will ER's wissen. „**Wer ist hier der Stärkere? Wem gehört dieser leidende Mensch?**“ Und ER sagt vollmächtig: „**ICH will's tun; sei rein!**“

Das Eigentliche, liebe Schwestern und Brüder, geschieht im Hintergrund: der Kampf zwischen Jesus und dem Bösen. Und unser HERR hat gewonnen: ER hat den Aussätzigen aus dem Machtbereich des Verderbens herausgerissen.

Damit weist diese Heilungsgeschichte auf das noch viel größere Wunder der Erlösung: Jesus Christus hat durch sein Sterben am Kreuz den Teufel besiegt. ER hat unsere Sünde ein für allemal auf sich genommen und weggetragen. Die Sünde, die wir getan haben, die wir wissen und fühlen, und die wir nicht erkennen. Alle Sünden hat unser Heiland ins tiefste Meer versenkt.

Und damit hat der Satan nichts mehr gegen uns in der Hand. Der Heiland hat ihm die Verfügungsgewalt über uns entzogen. Christus ist der HERR - Dein HERR, der Dein Leben in die Hand hat und es in der Ewigkeit vollendet.

Glaub es nur, lieber Zuhörer: Du lebst im Frieden mit Gott! Du bist vom Allerhöchsten geliebt um Christi willen! Du gehörst IHM lebend und sterbend, leidend und lachend, gesund und krank - einfach immer! Gott ist Dein Vater! Darum geht es in dieser Heilungsgeschichte: Keine Macht der Welt reißt Dich aus seiner Hand, denn Jesus Christus ist für Dich gestorben und auferstanden!

Nur diese Wahrheit, liebe Christen, ist gar nicht so leicht zu erkennen. Im Gegenteil: vieles spricht gegen Gott und seine heilvolle Nähe: die Krankheiten bleiben und werden uns, solange wir auf Erden leben, ganz schön einheizen. ABER ER bleibt auch, der HERR über Leben und Tod! Verborgен und unscheinbar, aber nichts desto weniger wirksam und mächtig.

Darum gebietet Jesus Christus dem Geheilten zu schweigen. Recht barsch sagt ER: „**Hau ab und halt bloß den Mund!**“ Was geschehen ist, soll verborgen bleiben. Denn Jesus weiß, dass Wunder noch keinen Glauben hervorbringen – sie wecken eher die Sensationslust und die Sucht nach weiteren Wundern.

Ein Mensch wird schnell gesund, aber nicht heil. Im heutigen Evangelium berichtet Lukas, dass 10 Aussätzige gesund werden, aber nur einer dankt IHM. Dieser wird heil und darf in der beglückenden Gemeinschaft mit Gott leben.

Jesus Christus ist nicht der Wunderdoktor, der Glückbringer oder Erfüller unserer Wünsche. ER ist der HERR, der sich für uns eingesetzt hat und noch immer für uns einsteht, um Menschen heil zu machen und sie in die lebendige Beziehung zu Gott zu stellen. ER ist da und begleitet jeden unserer Wege, auch den Weg der größten Dunkelheit, auch den letzten Weg des Sterbens, um uns hinüberzutragen. Das ist nicht Sache des Schauens und Begreifen, sondern des Glaubens, verbürgt durch Jesus Christus selbst.

Aber ER ist da! Genau das sollte der Priester, zu dem Jesus den Geheilten schickt, bestätigen. „**Zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis!**“

Die Aufgabe des Priesters war es, ähnlich wie das Gesundheitsamt heute, eine Erkrankung und später die Genesung festzustellen. Ist ein Aussätziger rein geworden, so dufte er auf Geheiß des Priesters wieder in die Gemeinschaft der Gesunden zurückkehren.

Nun aber heißt es: „**Ihnen zum Zeugnis!**“ Damit ist der Priester als Theologe angesprochen: denn die Heilung des Aussätzigen taucht im Alten Testament als ein Zeichen des Retters auf: „**Wenn Blinde sehen und Lahme gehen und Aussätzige rein werden, dann ist das Reich Gottes da, dann herrscht der Messias, der Christus!**“

Mit diesem Jesus also, der einen Aussätzigen heilt, beginnt die Heilszeit. Der HERR ist selbst gekommen und hat die Herrschaft der Welt übernommen.

Stimmt! Denn Jesus Christus hat ja das Böse entmachtet. Die Sünde ist gesühnt, der Teufel ist besiegt, der Tod ist zerstört. Wir sind mit Gott im Reinen und haben den Heiligen zum Vater. Die Entscheidung ist für uns schon längst gefallen. Und damit hat das Schwere und Leidvolle in unserem Leben den spitzen Stachel verloren. Damit ist das Traurige nicht mehr Zeichen der Verlorenheit oder der Strafe Gottes oder dafür, dass Gott uns verlassen oder im Stich gelassen hätte.

Im Gegenteil: wir haben das Zeichen des Kreuzes! Wir sind in Gottes Hand und erwarten getrost, was kommen mag.

Geht es Dir schlecht, lieber Christ, leidest Du an einer Krankheit, deren Ausgang ungewiss ist, hast Du Angst, so höre doch; Christus ist der HERR Deines Lebens. ER hält Dich bis in die letzte Sekunde Deines Lebens auf dieser Erde und ewig!

Geht es Dir gut, ist Dein Herz erfüllt von Freude und Hoffnung, so gehe hin zu dem, der am Leben verzagt und am Ende ist. Strecke Deine Hand aus, rühre ihn an und bringe ihm die Nähe Gottes!

Liebe Schwestern und Brüder! Es gibt keine hoffnungslosen Fälle, weil der Heiland den Bösen besiegt hat und zu uns steht. In dieser Gewissheit dürfen wir leben jetzt und ewig. Amen.